

wünsche. Bleibet Ihm nahe; liebet Ihn herzlich, und vergesset auch meiner nicht, der ich, dich und übrige Freunde umfassend, bleibe

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 16. Nov. 1736.

Der 109te Brief.

Wie man sich in Dunkelheiten und Leiden zu verhalten.

Lieber Bruder!

—— Du kannst das Bewußte hernach nur foderen, und was du sonst von mir begehrest; und wenn ich etwas hätte, das mir noch zu lieb seyn sollte, dir nicht gerne zu geben, solches möchte (wie mir deucht) selbst nicht gerne behalten. —— Dein Weggehen von hier war mir lezt auch nicht gar recht; ich hätte darum gern gesehen, daß du noch einen Tag gewartet hättest; es hat aber so seyn sollen.

Reflectire vorseklich nicht darauf, und bleibe nicht dabei stehen, was in deiner Vernunft und in deinem natürlichen Wesen vorgethet; es gehet dich nicht an, und hat wenig

nig zu bedeuten. Die Dunkelheiten, Fremdigkeit, Beschwerung und Leiden sind indessen nicht gering, so man bei dergleichen Umständen erfahren muß, welche aber unaussprechlich beförderlich seyn können, zum friedsamem Leben des Geistes zu gelangen, wenn sich die Seele gebührend dabei aufführet. Im dunklen Grunde liegt die Perle verdeckt. Durch viel Annehmlichkeit und Störung über das, was im untern Theil vorgehet, wie auch durch Ueberlegungen, Unwilligkeit, und Anstrebungen, anders zu wollen seyn, wird alles nur mehr troublirt und verdeckt: aber durch Vergessen, durch süße, leidsame Vereinigung mit Gottes Wohlgefallen, und bisweilen durch ein sanftes unvermercktes Aufmerken des Glaubens, auf Gottes Nahheit in dir, bleibt alles ruhig, und der Wille stirbt, um sich näher mit Gott zu vereinigen. Liebe die Einsamkeit, aber hüte dich vor aller Anstrengung. Leide und sey zufrieden!

Mülheim,
den 30. Nov. 1736.
